49039 - Urteil über das Anführen des Schicksals als Argument für das Begehen von Sünden oder das Unterlassen von Pflichten

Frage

Darf ein Sünder als Rechtfertigung dafür, dass er gesündigt hat, behaupten: „Das ist, was Allah für mich bestimmt hat“?

Detaillierte Antwort

Alles Lob gebührt Allah..

Manche Sünder und Nachlässigen könnten ihr Fehlverhalten damit rechtfertigen, dass Allah dies für sie bestimmt habe; daher sollten sie dafür nicht getadelt werden. Dies ist jedoch keinesfalls korrekt. Es besteht kein Zweifel, dass der Glaube an die Vorherbestimmung (Qadar) dem Sünder keine Rechtfertigung für unterlassene Pflichten oder begangene Sünden gibt, wie es unter Muslimen und den Vernünftigen allgemein anerkannt ist.

Schaykh Al-Islam Ibn Taymiyyah - möge Allah ihm barmherzig sein - sagte: „Niemand darf sich auf die Vorherbestimmung berufen, um eine Sünde zu rechtfertigen, (dies) in Übereinstimmung mit der Meinung der Muslime, aller Religionsgemeinschaften und aller Vernünftigen. Denn wenn dies akzeptabel wäre, könnte jeder tun, was ihm einfällt – Leben zu nehmen, Besitz zu nehmen oder andere Arten von Verderbnis auf der Erde zu begehen – und sich auf die Vorherbestimmung berufen. Und wenn sich derjenige, gegen den sich die Tat richtet, ebenfalls auf die Vorherbestimmung beruft, wird dies nicht akzeptiert, da es widersprüchlich ist. Und der Widerspruch zeigt die Ungültigkeit. Daher ist das Berufung auf die Vorherbestimmung, um Sünden zu rechtfertigen, von Anfang an klar fehlerhaft, wie die Vernunft zeigt." „Majmu' Al-Fatawa“ (8/179)

Dass die Berufung auf die Vorherbestimmung zur Rechtfertigung von Sünden oder zur

Vernachlässigung von Pflichten unzulässig ist, ergibt sich sowohl aus der Schari'ah als auch aus der Vernunft. Unter den islamisch-gesetzlichen Beweisen:

1.Allah - erhaben ist Er - sagte: „Diejenigen, die (Ihm etwas) beigesellen, werden sagen: „Wenn Allah gewollt hätte, hätten wir (Ihm) nichts beigesellt, und (auch) nicht unsere Väter, und wir hätten nichts verboten.“ Auf diese Weise haben diejenigen vor ihnen (ihre Gesandten) der Lüge bezichtigt, bis sie Unsere Gewalt kosteten. Sag: „Habt ihr (irgendein) Wissen, das ihr uns vorbringen könnt?“ Ihr folgt ja nur Mutmaßungen, und ihr stellt nur Vermutungen auf.“ (Surah Al-An'am, Vers 39)

Diese Polytheisten beriefen sich auf die Vorherbestimmung, um ihr Schirk zu rechtfertigen. Wenn ihre Berufung gültig gewesen wäre, hätte Allah sie nicht strafen müssen. Wer also die Vorherbestimmung als Rechtfertigung für Sünden oder Verfehlungen anführt, müsste die Lehre der Ungläubigen als richtig anerkennen und Allah Unrecht zuschreiben – und Allah sei erhaben über jegliche Unzulänglichkeit.

2.Allah - erhaben ist Er - sagte: „(Wir schickten) Gesandte als Verkünder froher Botschaft und als Überbringer von Warnungen, damit die Menschen nach den Gesandten kein Argument gegen Allah haben. Und Allah ist allmächtig und allweise.“ (Surah An-Nisa, Vers 165)

Wenn die Berufung auf die Vorherbestimmung zur Rechtfertigung von Sünden zulässig wäre, hätte die Sendung der Gesandten keinen Zweck gehabt; tatsächlich wäre sie dann nutzlos gewesen.

3.Allah befiehlt dem Diener und verbietet ihm, und er belastet ihn nur mit dem, was er vermag:
„So fürchtet Allah, soweit ihr könnt.“ (Surah At-Taghabun, Vers 16)
„Allah erlegt keiner Seele mehr auf, als sie zu leisten vermag.“ (Surah Al-Baqarah, Vers 286)

Wäre der Mensch gezwungen, zu handeln, würde er für etwas verantwortlich gemacht, wovon er nicht frei werden kann – das wäre unhaltbar. Daher ist er bei unabsichtlicher Sünde durch Unwissen oder Zwang entschuldigt. Gäbe es die Rechtfertigung durch Qadar, gäbe es keinen Unterschied zwischen dem Unwissenden, dem Gezwungenen und dem absichtlichen Sünder, während die Vernunft eindeutig einen Unterschied erkennt.

4.Die Vorherbestimmung ist ein verborgenes Geheimnis, das kein Geschöpf vor dem Eintreten kennt. Der Wille des Menschen, zu handeln, ist seiner Tat vorausgehend, also ist sein Wille unabhängig vom Wissen um die Vorherbestimmung. Zu behaupten, Allah habe etwas vorherbestimmt, ist daher falsch, da dies Behauptung von Wissen über das Verborgene ist – und nur Allah kennt das Verborgene. Damit ist diese Rechtfertigung hinfällig, da niemand für etwas verantwortlich ist, das er nicht weiß.

5.Würde man sich auf die Vorherbestimmung berufen, um Sünden zu rechtfertigen, würde dies die Schari'ah, das Jüngste Gericht, Belohnung und Bestrafung außer Kraft setzen.

6.Gäbe es eine Rechtfertigung durch die Qadar, würden sich die Bewohner der Hölle darauf berufen, wenn sie diese betreten und die Strafe erleben. Tatsächlich tun sie das nicht, sondern sagen, wie Allah über sie berichtet: „Unser Herr, stelle uns auf eine kurze Frist zurück, so werden wir Deinen Ruf erhören und den Gesandten folgen.““ (Surah Ibrahim, Vers 44)
„Unser Herr, unser Unglück hat uns bezwungen, und wir waren irregegangene Leute.“ (Surah Al-Muminun, Vers 106) „Hätten wir (doch) nur gehört und begriffen, wären wir (nun) nicht unter den Insassen der Feuerglut.“ (Surah Al-Mulk, Vers 10)
„Sie werden sagen: „Wir gehörten nicht zu den Betenden“ (Al-Muddaththir 74:43)
Wenn die Berufung auf die Qadar gültig wäre, würden sie sie als Ausrede benutzen – doch sie tun es nicht, obwohl sie dringend Rettung benötigen.

7.Gäbe es eine Rechtfertigung durch die Qadar, würde dies auch Iblis rechtfertigen, der sagte: „Darum, dass Du mich in Verirrung hast fallen lassen, werde ich ihnen ganz gewiss auf Deinem geraden Weg auflauern.“ (Surah Al-A'raf, Vers 16) Dann wären Pharao, der Feind Allahs, und Musa, der Freund Allahs, gleichgestellt.

8.Ein weiteres Argument gegen diese Ansicht: Der Mensch bemüht sich um alles, was ihm in seiner Welt nützt. Niemand würde ernsthaft sein Leben auf Erden schädigen und sich auf die Qadar berufen – warum sollte er dann das Nützliche in religiösen Angelegenheiten aufgeben und sich auf die Qadar berufen?

Ein Beispiel, um dies zu verdeutlichen: Ein Mensch will in ein anderes Land reisen. Es gibt zwei Wege: Einer ist sicher, der andere voller Chaos, Gewalt und Raub. Welchen wird er wählen? Zweifellos den sicheren Weg. Warum also nicht in der Angelegenheit des Jenseits den Weg des Paradieses und nicht den der Hölle wählen?

9.Eine weitere Widerlegung: Man könnte demjenigen, der sich auf die Qadar beruft, sagen: „Heirate nicht. Wenn Allah dir ein Kind bestimmt hat, wirst du es bekommen, sonst nicht. Iss und trinke nicht. Wenn Allah dir Sättigung bestimmt hat, wirst du satt werden, sonst nicht. Wenn ein gefährliches Tier dich angreift, fliehe nicht; wenn Allah dir Rettung bestimmt hat, wirst du überleben, sonst nicht. Wenn du krank bist, behandle dich nicht; wenn Allah Heilung bestimmt hat, wirst du gesund, sonst nicht.“
Würde er dem zustimmen, zeigt dies die Verderbtheit seines Verstandes. Würde er widersprechen, zeigt dies die Ungültigkeit seiner Argumentation.

10.Wer sich auf die Qadar beruft, um Sünden zu rechtfertigen, ähnelt geistig Eingeschränkten und Kindern, die nicht rechtsfähig sind. Würde man sie in weltlichen Angelegenheiten so behandeln, würden sie es nicht akzeptieren.

11.Würden wir diese falsche Rechtfertigung akzeptieren, gäbe es keinen Grund mehr für Sühne, Reue, Gebet, Djihad, das Gebieten des Guten und das Verbieten des Schlechten.

12.Gäbe es eine Rechtfertigung durch die Qadar für Sünden und Fehlverhalten, wären die Interessen der Menschen gefährdet, Chaos würde herrschen, und es gäbe keinen Grund für Strafen, gesetzliche Sanktionen oder Gerichtssysteme, da der Täter sich auf die Vorherbestimmung berufen würde. Kein vernünftiger Mensch würde so argumentieren.

13.Wer sagt: „Wir werden nicht verantwortlich gemacht, weil Allah dies für uns bestimmt hat“, wird darauf hingewiesen: Wir werden nicht für das, was Allah vorherbestimmt hat, zur Rechenschaft gezogen, sondern für das, was wir getan und erworben haben. Wir sind verpflichtet, den Geboten Allahs zu folgen. Es besteht ein Unterschied zwischen dem, was Allah für uns wollte, und dem, was Er von uns verlangte. Was Er für uns wollte, hat Er von uns ferngehalten; was Er von

uns wollte, hat Er befohlen, zu tun.

Dass Allah das zukünftige Handeln eines Menschen schon im Voraus wusste und aufgeschrieben hat, ist keine Rechtfertigung. Allahs allumfassendes Wissen bedeutet nur, dass Er weiß, was Seine Geschöpfe tun werden; dies ist keine Form von Zwang. Ein praktisches Beispiel: Wenn ein Lehrer weiß, dass ein Schüler aufgrund von Nachlässigkeit nicht bestehen wird, und der Schüler tatsächlich durchfällt – würde ein vernünftiger Mensch sagen, dass der Lehrer ihn gezwungen hat zu scheitern? Oder dass der Schüler sagen könnte: „Ich bin durchgefallen, weil der Lehrer wusste, dass ich durchfallen würde?“ Natürlich nicht.

Sich auf die Qadar zu berufen, um Sünden zu rechtfertigen oder Pflichten zu vernachlässigen, ist sowohl nach Scharia, nach Vernunft als auch nach der realen Erfahrung falsch.

Es ist auch erwähnenswert, dass die Berufung vieler Menschen auf die Qadar nicht aus Überzeugung oder Glauben erfolgt, sondern aus einer Art Eigenwillen und Trotz. Deshalb sagte ein Gelehrter über solche Personen: „Bei der Pflicht tun sie so, wie es ihrem Willen entspricht (Qadar), bei der Sünde berufen sie sich auf Zwang (Jabr). Sie folgen also dem, was ihrem Eigenwillen entspricht." „Majmu' Al-Fatawa“ (8/107)

Das bedeutet: Wenn sie eine Pflicht erfüllen, schreiben sie sich selbst das Verdienst zu und leugnen, dass Allah es vorherbestimmt hat. Wenn sie jedoch eine Sünde begehen, berufen sie sich auf Qadar.

Shaykh Al-Islam Ibn Taymiyyah - möge Allah ihm barmherzig sein - sagte über diejenigen, die sich auf Qadar berufen: „Wenn diese Leute auf diesem Glauben bestehen, sind sie ungläubiger als Juden und Christen." „Majmu' Al-Fatawa“ (8/262)

Daher ist es dem Diener nicht erlaubt, sich auf die Vorherbestimmung (Qadar) in Bezug auf seine Fehler und Sünden zu berufen. Man darf sich nur in Bezug auf die Prüfungen, die einem Menschen widerfahren, auf die Vorherbestimmung berufen, wie z. B. Armut, Krankheit, Verlust eines Angehörigen, Verderb von Ernte, finanzieller Verlust, versehentliches Töten usw. Dies ist Teil der vollständigen Zufriedenheit mit Allah als Herrn. Das Berufen auf das Schicksal gilt also nur bei

Prüfungen, nicht bei persönlichen Fehlern. Der Glückliche bittet um Vergebung für seine Fehler und erträgt Prüfungen“, wie Allah sagt: „So sei geduldig. Wahrlich, das Versprechen Allahs ist wahr. Und bitte um Vergebung für deine Sünde.“ Der Unglückliche verzweifelt bei Prüfungen und beruft sich auf das Schicksal wegen seiner Fehler.

Dies wird durch folgendes Beispiel verdeutlicht: Wenn ein Mann mit seinem Auto zu schnell fährt und die Vorsichtsmaßnahmen beim Fahren vernachlässigt, sodass ein Unfall passiert, und er daraufhin getadelt und zur Rechenschaft gezogen wird, kann er sich nicht auf das Schicksal berufen. Wenn jedoch jemandes Auto im Stand beschädigt wird, ohne dass er etwas falsch gemacht hat, und er dafür getadelt wird, kann er sich auf das Schicksal berufen – außer, er hat das Auto falsch geparkt.

Das bedeutet: Was durch das Handeln und die Wahl des Dieners verursacht wurde, darf nicht durch das Schicksal entschuldigt werden; was außerhalb seiner Wahl und Kontrolle liegt, darf dagegen auf das Schicksal zurückgeführt werden.

Deshalb gewann Adam gegenüber Musa in ihrem Streit, wie es in der Aussage des Propheten Muhammad - Allah Segen und Frieden auf ihm - über ihre Auseinandersetzung heißt:
„Adam und Musa stritten miteinander. Musa sagte zu Adam: ‚Bist du der Adam, durch dessen Sünde du aus dem Paradies vertrieben wurdest?‘ Adam antwortete: ‚Bist du der Musa, den Allah für Seine Botschaften und Seine Worte erwählt hat, und du tadelt mich für etwas, das über mich bestimmt wurde, bevor ich erschaffen wurde?‘ So besiegte Adam Musa (in der Argumentation).“ Überliefert von Muslim (Nr. 2652).

Adam berief sich also nicht auf die Vorherbestimmung, um seine Sünde zu entschuldigen, wie manche annehmen, wenn sie den Hadith nicht genau betrachten. Musa tadelte Adam nicht für die Sünde, weil er wusste, dass Adam seinen Herrn um Vergebung gebeten und bereut hatte. Allah wählte Adam aus, nahm seine Reue an und leitete ihn. Wer seine Sünde bereut, gilt wie jemand ohne Sünde.

Wenn Musa Adam für seine Sünde getadelt hätte, hätte Adam geantwortet: „Ich habe gesündigt

und bereut; Allah hat mir vergeben.“ Und daraufhin zu ihm sagen können: „Du, Musa, hast auch jemanden getötet und die Tafeln weggeworfen.“ Musa berief sich auf die Prüfung (das Unglück), Adam berief sich auf das Schicksal (die Vorherbestimmung). Siehe dazu „Al-Ihtijaj Bi Al-Qadar“ von Shaykh Al-Islam Ibn Taymiyyah (Seiten 18–22).

Was an Prüfungen (Unglück, Schicksal) bestimmt ist, muss man akzeptieren; denn dies ist ein Zeichen der vollkommenen Zufriedenheit mit Allah als Herr. Was die Sünden betrifft, so ist es niemandem erlaubt, zu sündigen; wenn jemand jedoch sündigt, muss er um Vergebung bitten und bereuen. Er bereut von den Verfehlungen und erträgt die Prüfungen.“

Anmerkung: Einige Gelehrte erwähnten, dass diejenigen, die von einer Sünde bereut haben, das Argument der Vorherbestimmung (Qadar) zulässig gebrauchen können. Wenn jemand von einer begangenen Sünde bereut und jemand ihn deshalb tadelt, darf er auf Allahs Schicksal verweisen. Zum Beispiel: Wenn ein Reuiger gefragt wird: „Warum hast du dies und das getan?“ und er antwortet: „Es geschah nach Gottes Wille und Schicksal, doch ich habe bereut und um Vergebung gebeten,“ dann wird dies als zulässiges Argument akzeptiert.

Denn die Sünde ist für ihn inzwischen zu einem Unglück geworden. Er argumentiert nicht über sein Versäumnis in Bezug auf das Schicksal, sondern über das Unglück, das ihn getroffen hat – eine Sünde gegenüber Allah. Zweifellos sind Sünden Prüfungen und Unglücke.

Dieses Argument wird erst nach der Tat angebracht, nachdem der Handelnde seine Verantwortung anerkannt und seine Schuld eingestanden hat. Deshalb darf niemand einen Reuigen wegen seiner Sünde tadeln. Entscheidend ist das vollkommene Ende (die Reue und Umkehr), nicht der unvollkommene Anfang (die Sünde).

Allah weiß es am besten.

Siehe:

- A'lam Al-Sunnah Al-Manschurah (147)
- Al-Qada Wa Al-Qadar fi Dhaw Al-Kitab Wa As-Sunnah von Shaykh Dr. 'Abdur-Rahman Al-

Mahmoud

- Al-Iman bi Al-Qada wal-Qadar von Shaykh Muhammad al-Hamad
- Die Zusammenfassung von Shaykh Sulayman Al-Kharashi über die Glaubenslehre der Ahl al-Sunnah zum Schicksal in seinem Buch: Turki Al-Hamad Fi Mizan Ahl As-Sunnah